

SCHULZE'S BUTTER-NUT BREAD. Kein besseres Brot wurde je gebacken. Kein besseres Brot kann gebacken werden. Verkauf von Ihrem Grocer. VICTOR RYE BREAD WITH THE REAL RYE FLAVOR.

Dr. Friedrich A. Sedlacek Deutscher Arzt. Office: 1270 Süd 13. Straße. Uhr 12 und William Straße. Besprechungszeit: 2:00 bis 11 Uhr.

RUTH FLYNN Klavier- und Gesangslehrerin. Wohnsitz im Jahre 1911 das Chicagoer Musical College mit höchsten Ehren und erhielt goldene Anerkennungsmedaille. Zimmer 14, Walbridge Block 20, und Farnam.

Für erstklassige Arbeit und Bedienung schickt Ihre Kleider zu IMPERIAL Dye & Cleaning Works. An auswärtigen Aufträgen zahlen wir das Porto für einen Weg. Geo. F. Krantz, Besitzer. 1616 Union Straße, Tel. Tyler 1022 Omaha, Neb.

„Omaha's Best Center.“ Sayette. Eine andere erprobte „Mist“ Glycerin Seife. Solly Ward u. Co. „Mojelant Girls“.

William Sternberg Deutscher Advokat. Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude. Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.

„Gift Novelties“ Buch No. 6. Von Heiliger Gebet. Täglich Omaha Tribune.

Die Verbindung der Augen mit dem Gehirn ist der Art, daß Augenleber zuweilen für einen nervösen Zusammenbruch verantwortlich sind. Dr. Weiland, Fremont, Neb., wird Ihnen helfen. — Besucht Euch bei Einkäufen auf der „Tribüne“.

Die Kunst des Essens. Ein lehrreiches Kapitel über Tischmanieren. Gute Tischmanieren sind ein offener Empfehlungsbrief, den jede Mutter ihrem Kinde ins Leben mitgeben sollte. Und wie leicht läßt sich in der Jugend erlernen, was man sich später mühselig und unter tausend Angst- und Schamgefühlen von anderen abgeben muß! Leider aber halten es viele Eltern, die selbst gut oder doch leidlich zu essen verstehen, für höchst überflüssig, ihre Kleinen nach dieser Seite hin zu erziehen.

Dem Kinde aber, das schon als kleiner Dreijähriger manierenmäßig essen muß, werden durch feste Übung die guten Formen der Tische zur zweiten Natur, und es übt sie dann später als erwachsener Mensch zwinglos und sicher, wie etwas ganz Selbstverständliches aus. Es ist ein Genuss, einem solchen „Eßkünstler“ zuzusehen, zu beobachten, wie er sich bei spielerischer Aufführung zurückgewandt, wie sauber und gerichtlich er ein Stücken zerlegt oder das ganze Knechtchen aus den Scherben herausholt; wirklich, man kann Appetit dabei bekommen und Luft, es ihm nachzutun, wenn man etwa fühlt, daß man nicht auf gleicher Höhe steht.

Die Hände voll sind schon über den „guten Ton bei Tisch“ geschrieben worden. Was er verlangt, läßt an sich nur Kleinigkeiten, aber die Welt achtet darauf, daß man sie befolgt, und sieht jeden Verstoß dagegen als Mangel an Lebensart an. Da ich zuerst die Serviette, die sich so gern mit einem Zipfel im Knopfloch der Weste, beim schönen Geschlecht in der Brust oder Taille „festhalten“ oder oben in den Knopfbund „schlüpfen“.

Praktisch mag das wohl sein, aber „sein“ im Sinne des guten Tons ist es entschieden nicht. Danach hat die Serviette ihren Platz ein für allemal auf den Knien des Speisenden, den sie nur verlassen darf, wenn sie zum Mund geführt oder nach Beendigung des Mahles, los zusammengeknüllt, auf die Tischplatte gelegt wird. Auch mit dem Löffel weiß sich man nicht abzugeben; der nimmt ihn zu voll, so daß sein Inhalt überläuft, und jener leert ihn, zum Entsetzen seiner Tischgenossen, mit hörbarem Schlürfen; hier postet man ihn von oben her mit der ganzen Faust wie einen Stein, und dort sagt man den Stiel in übergrößer Hürlichkeit nur mit zwei Fingern, während die übrigen fest in die Luft stehen. Das Wichtige liegt natürlich auch hier in der Mitte. Wer seinen Löffel zwischen den ersten drei Fingern der rechten Hand balanciert, den können nach oben, ihn mühsig füllt und mit der Spitze dem Munde nähert, der sich ihm nur ganz wenig entgegenneigt, wer den Löffel geschickt zu dirigieren weiß, so daß nichts flackert und nichts überfließt, und ihn gutgerichtet geräuschlos ausstreckt, ohne erst noch hineinzublauen, der darf sich mit Stolz und Recht rühmen, daß er seine Sache gut gemacht hat.

Wohlfühlich ist's, mit dem Messer zu essen, d. h. die Spitze auf der Messerspitze in den Mund zu bringen, die Seite mit dem Messer aufzunehmen oder gar mit dem Messer ins Glas zu tauchen. Das Messer ist dazu da, das Fleisch zu zerlegen, und das eigene Messer soll auch nur auf dem eigenen Teller des Tischgastes gebraucht werden. Des Messers treue Genossin ist die Gabel. Sie wird mit der linken Hand gehalten, das Messer mit der rechten; ein Umwecheln beider Geräte während des Essens soll nicht stattfinden. Man kann das Messer dabei auf zweierlei Art ansetzen; entweder von oben her, oder von unten, etwa wie einen Kiesel. Man schneidet dem Fleisch stets nur so viel ab, als man gerade zum Munde führen will, schneidet mit Hilfe des Messers eine Kleinigkeit Gemüses, Kartoffel oder was man sonst auf dem Teller hat, auf das kleine Fleischstück an der Gabelspitze und verpackt beides zusammen. Nie soll man alles Fleisch auf einmal in kleine Bissen zerhacken, das Messer dann hochbedeutend zur Seite legen und nun mit der Gabel allein lustig drauflos schmausen; man laßt sonst Gefahr, Bemerkungen wie: „Nun kann das Futter losgehen!“ von seinem lieben Nächsten zu ernten.

Die Hand darf heute nur in besonderen Fällen Messer und Gabel absetzen, etwa beim Verspeisen von Stangenbraten, englischer Sellerie, Weißkohl, Karotten, sehr kleinem Gemüse und dergleichen. Auch beim Butter- und Käsegang ist es gestattet, das Weiß- oder Schwarzbrot in die Hand zu nehmen, es zu befeuchten und zu belegen und mit der Hand zum Munde zu führen. Wer sich jedoch die Finger nicht fettig machen will, kann die Sache ebenso gut mit Messer und Gabel bewerkstelligen.

— Aus dem Pensionat Lehrerin: Welche Zähne bekommt man zuletzt? Schülerin: Die falschen!

Zauber des Südens. Roman von Hans Tomnitz.

(13. Fortsetzung.) Und es war gut, daß der Hoteldirektor diese Maßnahmen traf, denn vor dem neuen Kurhause hielt, entfiel ihm ein älterer hochgewachsener Herr, der mit dem grauen Kaiser-Franz-Josephsbart und der goldenen Beiste einen häßlichen Eindruck machte. Der Hoteldirektor, dessen Blick durch lange Tätigkeit gesenkt war, sah sofort, daß der Mantel dieses Herrn sich durch vorzüglichen Stoff und tadellosen Sitz auszeichnete und erkannte ebenso sicher, daß die Stiefel des neuen Gastes ganz bestimmt feinste Maßarbeit waren. In der Hotelkammer lächelte sich in solchen Dingen niemals und sah aus diesen geringfügigen Anzeichen sofort, daß der Antikaminaler zweifellos zum guten internationalen Reisepublikum gehören müßte.

Etwas bedenklicher stimmte ihn der zweite Gast, der jetzt dem Wagen entstieg, ein kleines, ein wenig gebildetes Männchen mit glattrasiertem Gesicht und spärlichem Haupthaar, dessen Farbe unbestimmt zwischen blond und grau schwankte. Der Herr Hoteldirektor war geneigt, diesen Mann im günstigen Falle für den Privatsekretär des ersten Herren gelten zu lassen, und er blieb auch bei dieser Meinung, als dieser erste hochgewachsene jetzt an ihn herantrat, sich als Schmidt aus Wien bekannt machte und nach den Zimmern für Schmidt und Wagner fragte. Das dem ganz und gar nicht so war, daß gerade diese unscheinbare Männchen der bei weitem Bedeutendere und Wohlhabendere der beiden Gäste war, konnte der Direktor freilich nicht wissen. Einsteilen sorgte er dafür, daß den Gästen ihre Zimmerstühle angewiesen wurde und obwohl Herr Wagner, ebenfalls aus Wien, reichlich verwöhnt war, befreiten ihn die hohen mit Spiegelndem Parkett ausgelegten Räume vollkommen.

„Ich bekam Ihr Telegramm in Wien und bin Ihrem Wunsch sofort gefolgt“, sagte Herr Schmidt und genoss sich bei dem angenehmen Wohlsein der angenehmen Ruhe eines bescheidenen Klubsessels. „Sie haben recht daran getan. Wir mühen die Dinge allmählich zum Schluß bringen. Ich bin hierher gekommen, um mit Reichard abzurechnen.“

„Gepannt neigte Schmidt den Kopf vor, und wie er jetzt die Augen zusammenstieß und den Mund öffnete, ließ er viel von jener Ehrerbietung vernehmen, die ihn beim Eintritt in das Hotel so vornehmlich ausgezeichnet hatten. Wie spielend leicht er dabei die Hand um seinen Krug drehte. „Araucante... Ich alter Freund.“ Der Andere zog das Gesicht in unwillige Falten.

„Wir wollen doch streng sachlich bleiben. Ich halte es für nötig, daß jeder Teilhaber neues Kapital in Höhe von 200,000 Recken in die Gesellschaft einbringt. Sie wissen, daß jeder Gesellschaftler Kapitalerhöhungen verlangen kann.“ Schmidt fuhr sich wieder an den Krug, aber diesmal ziemlich unbehaglich, als ob das nützliche Kleingeld ihm selber zu eng wurde. „Ist denn jetzt ein Geschäft gerade jetzt notwendig?“

„Dadurch, mein lieber Schmidt, können die Meinungen natürlich geteilt sein. Ich verlange ihn jedenfalls. Ich kann ihn nach dem Vertrage verlangen, und daß Reichard gerade jetzt seine flüssigen Mittel für Neubauten auf seiner Schmelze in Steiermark verlegt hat... ja... ja... das, mein Lieber, ist eben sein persönliches Pech.“

Schmidt hatte immer noch an seinem Krug zu schaffern. „Ich verleihe sehr wohl. Aber ich muß Ihnen offen sagen, daß ich auch nicht in der Lage bin, jetzt die gewünschten 200 Tausend einzuschleusen.“ Schmidt sprang aus dem Klubsessel empor und lief ein paarmal in dem großen Salon auf und ab.

„Sagen Sie mal, Schmidt, glauben Sie, daß Reichard leicht aus der Gesellschaft herausgehen würde, wenn wir vorher bedeutende Forderungen gemacht hätten?“ „Begrifflichweise nicht.“ „Nun also...“ „Wagner zog lange und kräftig an seiner Zigarette.“ „Sich einmal die Zigarette einfordern und dann weiter sehen.“ „Aber ich sage Ihnen, daß ich selber nicht in der Lage bin.“ „Wagner winkte abwehrend mit der Hand.“

„Dahinter werden wir hinwegkommen. Ich zahle Ihren Anteil für Sie ein und Sie werden mir ein kleines Papier dafür geben. Im übrigen können wir machen, was wir wollen, sobald Reichard krauchen ist. Was hindert uns dann, aus den Käufen der Gesellschaft zurückzutreten, was wir brauchen.“ Schmidt hatte dauernd an seinem Krug zu tun. „Ich verleihe Sie also so, daß diese Zigarette nur ein Spiel ist, was gegen Reichard geht, und daß wir nachher unsere Kapitalien zurücknehmen.“

„So ist es! — Ich hoffe, daß Sie nun im Bilde sind, wenn wir mit Reichard die Unterhandlungen beginnen. Ich hoffe, daß sich die Verkaufsgesellschaft noch recht gut bezahlt machen wird, aber ich habe keine Lust, den Reichard mit durchzuschleppen.“ „Ich verleihe Sie vollkommen und werde nach Ihren Intentionen handeln.“

„Das ist mit sich! Ich möchte sagen, daß Sie die Notwendigkeit der Zigarette zur Sprache bringen. Reichard wohnt im alten Kurhause. Suchen Sie ihn vielleicht zum Souper auf und bringen Sie die Sache ganz dehnbar aufs Tischt.“ Schmidt zog sich nach dieser Unterredung auf sein Zimmer zurück, um ein wenig zu ruhen und die ganze Sachlage noch einmal zu überdenken.

Wagner blieb ruhig in seinem Sessel sitzen und rauchte seine Zigarette zu Ende. Nur gelegentlich ließ er den Rauch in schnellerer Folge aus, und ein Beobachter hätte meinen können, daß sein Gehirn intensiver arbeitete, daß die Gedanken sogar bisweilen bis zu den Lippen drangen und in form hingemurmelter Sätze zum Ausdruck kamen. „Erst diesen Reichard... der Mensch ist reitungslos jenseitig.“

„Er muß froh sein, mit 25 v. H. seines Kapitals herauszukommen... Und dann, Herr Schmidt, reden wir ein Wortlein zusammen. Nach drei Monaten, wenn Ihre Wechseln fällig sein werden. Und dann wird man am Ende auch Erge haben.“ „Ein wahres Glück, daß dieser Reichard seine ersten Scherzpläne aufgegeben hat.“

Das Mädchen war, den Zigarettenreiß in die Wronschale und erhob sich. „Nun, mein lieber Herr Reichard, für die Gesellschaft ist morgen noch Zeit. Ein kleiner Spaziergang wird mir gut tun.“ Und dann nahm er Stod und Hut und verließ das Hotel.

„Ihre Rede in Ehren, aber Sie sehen ja auch im treibenden Leben und werden wissen, daß von der Liebe allein kein Hausstand gegründet werden kann. Margot ist kein einziges Kind. Ihre Wünsche finden noch kein Gehör, mit dem Großen zu rechnen und vom Heller abhängig zu sein, hat sie nicht gelernt. Ich bin Geschäftsmann, und was ich bester, steht in meinen ausgedehnten Unternehmungen. Augenblicklich ist die Konjunktur für mich sehr vermagt, um nicht geradezu mitelbar zu sagen. Sogar Kämpfe sehen mir gerade jetzt bevor. Sie werden verstehen, daß gerade jetzt eine Verlobung meiner Tochter mir nicht bequem und passend erscheint.“

Der junge Ingenieur hatte gefestigt Hauptes zugehört. Jetzt hob er energisch den Kopf. „Mein bester Herr Kommerzienrat, Sie hätten recht mit Ihrem Vorgehen, wenn ich nicht nur um Ihre Tochter biete, sondern noch nebenbei Vermögen ererbe. Dem ist aber nicht so. Ich selbst bin nicht mittellos und geteilt sehr bald mit großen Einnahmen rechnen zu können. Lassen Sie sich erweichen und geben Sie mir Margot!“

„Ehe der Kommerzienrat etwas erwidern konnte, öffnete sich die Tür zum Nebenzimmer ein wenig, Margots dunkles Köpfchen lugte herein: „Pap, lieber Pap, kam es nicht von ihren Lippen. Und dann klog sie zu ihm und Frey Dorchhoff die Hand reichend, schmeichelte sie: „Wir bitten dich beide so sehr, mach uns glücklich.“

Jetzt machte der Kommerzienrat gute Miene zum bösen Spiel. „Da muß ich mich ja wohl geschlagen geben.“ „Aber es ist wirklich gegen jedes Völkerecht, mein Völkchen, daß Du so hereinbrichst und unsere Unterhandlungen störst.“ Und nun legte er wirklich Margots kleine Hand in die Frey Dorchhoffs. „Küsse und Versprechungen wurden getauscht, bis Margot sich zu schickig, um Toilette zu machen. Und Frey und der Kommerzienrat ein geschäftliches Gespräch begannen, in dessen Verlauf er von seiner Sozialität mit den Herren Schmidt und Wagner erzählte.“

„Ich habe mir wohl etwas zubereitet“, meinte Reichard, „Voraussetzungen angenommen, die für nun jetzt nicht demöchtlichen.“ Frey Dorchhoff fragte nach verschiedenen Dingen, die Reichard zeigten, daß ein höchstem Kenntnis von den Verhältnissen hatte, und ihre Unterredung wurde wohl ergebnisreich geendet, wenn die junge Frau sie nicht unterbrochen und das Recht auf Glück geltend gemacht hätte. „Lassen wir alles bis morgen früh“, sagte Reichard, „der heutige Tag muß schon der Freude gehören, die der Brautstand mit sich bringt.“

„Gut!“ entgegnete Frey Dorchhoff. „Ich finde mich morgen zur weiteren Besprechung ein.“ Damit erreichte der geschäftliche Ernst für heute sein Ende. „Guten Tag, mein lieber Herr Kommerzienrat“, sagte Herr Wagner und begrüßte seinen Besuch mit einer herzlichen Begrüßung. „Es ist außerordentlich lebenswürdig von Ihnen, daß Sie unserer Einladung so schnell gefolgt sind. Ich hätte es niemals geglaubt, Sie zu bitten... gewissermaßen über Ihre Zeit zu disponieren, wenn nicht die wichtigsten und dringlichsten Ereignisse mich dazu gezwungen hätten.“

„In der Tat... ja, in der Tat“, befähigte Herr Schmidt die so überaus höfliche Rede seines Partners, während der Kommerzienrat sich in einen der Klubsessel niederließ. In seiner langen kaufmännischen Laufbahn hatte der Kommerzienrat Reichard eine ziemlich Menschenkenntnis erworben, und sein Instinkt lächelte ihn selten. Jetzt aber hatte er das sichere Gefühl, daß dieses große Männchen da ihm gegenüber, dieser Wagner, ein ganz anderer geworden war, seitdem er ihn das letzte Mal gesehen hatte. Das war nicht mehr der ergebene und immer dienfertige Geschäftsfreund, der ihm so manchen großen Auftrag für seine Steiermärker Schmelzen überwiefen hatte. Das war — trotz aller Höflichkeit seines Gegenübers — der Kommerzienrat von Sekunde zu Sekunde mehr — ein gefährlicher Gegner.

Mit möglichster Ruhe nahm der Kommerzienrat jetzt die Unterhandlungen auf. „Liebsten mich in wichtigen Dingen hierher. Ich bin neugierig, davon zu hören. Sind endlich die Forderungen gemacht worden, nach denen wir nun schon so lange kämpfen? Ich muß Ihnen sagen, daß dieser Zustand mir auf die Dauer ungewöhnlich und unhaltbar vorkommt. Wir graben und schürfen an allen möglichen Stellen und finden nichts Abwärtswürdiges. Es wäre Zeit, daß endlich was geschieht!“

Classified Ads You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt — Weiblich. Verlangt: — Ältere Frau als Haushälterin. Vor J. W., Tribune. 12-15-17

Stellengesuch — Männlich. Farmer, Arbeiter, Lehrer, Klerik, gründet ein gutes Heim während ihr Gehalt bekommt, reichliche Bedingungen, Pflanzen und Centen das ganze Jahr. Frey Kleinlein, Wmatt, Va. —12-20-17.

Kopf und Logis. Frontzimmer — für zwei Personen mit Kost, 701 Süd 18. Str. 12-18-17.

Hübsches großes Vorderzimmer. Zwei Betten. Kofferd für zwei Männer. An West Park Car Linie. 1925 Süd 22. Str. —12-11-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Kump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 35 Cents. —12-12-17

Old bringing Franchise bei Brodeurds, 16. und Douglas Str. —12-12-17

Reinigungs durch mein Geheimnis für immer kuriert Hunderte von Empfehlung. Vor J. S., Tribune. —12-21-17

Hotel zu verkaufen. Hotel zu verkaufen oder zu verkaufen. Hotel mit 12 Zimmern, Küchengerät, Kacheln und Brennholz zu verkaufen oder zu veräußern. Schreiben Sie was Sie zu veräußern haben. Paul Sodom, Minden, Iowa. —12-13-17

Für Farmer. Zu verkaufen: — Gute Gelegenheit, 3 schwere Arbeitsschere internen Wert zu kaufen. Anfragen bei der William Springs Millen, Ecke A. und Pierce Str., Tel. Douglas 1335. —12-13-17

Farmland zu verkaufen. Um Land oder Stadtgebiet zu kaufen, zu verkaufen oder zu veräußern, große Liste, wenden Sie sich an D. V. Scheer, Madison, Neb. —12-21-17

Oklahoma-Farm-Ländereien. Zu verkaufen: — Oklahoma-Ländereien. Wegen Bargains in Weizen, Corn, und Alfalfa-Ländereien schreiben man an R. F. Van, Fern, Okla. —12-12-17

\$15 bis \$20 per Aker. Schreibe für nähere Auskünfte bezüglich der „Oklahoma Colony Tract“ im südlichen, zentralen Arkansas, bestehend aus 18,000 Ackern besten, reichen und fruchtbarsten Landes; keine Fellen, kein Dampf, keine Heberdamen; sehr gesundes Klima; \$15 bis \$20 per Aker. Regionale Ertragsfahrten. Nächste Fahrt am 18. Dezember. W. Nathan Watts, 537 Boyton Block, Omaha, Neb. —12-26-17

Dregon. Schreibe für das neue Bulletin der Jordan Valley Farmen. Nächste Ertragsfahrten am 1. Dezember. Adressiert an Harley J. Cooper, 340 First Rail Bank Bldg. Omaha. 12-21-17

Verkauft und Tausch. 3,000 Aker Verriegelungs-Land in Wagoning, verbessert. Preis \$25 per Aker. Teilweiser Tausch. Verbesserter 40 Aker Farm in Florida; eine Meile von guter Stadt. Zu verhandeln gegen schuldnerfreies Geld in Omaha. Howell County, Missouri, Farmen. 40 Aker und außerdem, verbessert. Billig zu verkaufen oder Tausch mit Omaha Grundeigentum. Omaha Grundeigentum zum Tausch für Farmland. 80 Aker Farm und Acker, Langhale; bekannt als Lewis Lake Nebot; zu verkaufen; teilweise Tausch. 160 Aker im Williams County, Nord-Dakota. Wertes Viehland, schuldenfrei, zum Verkauf oder Tausch. Schafe oder Kinder-Ländchen, mit oder ohne Viehbestand, im Südwesten, auf Teilzahlung. 180 Aker Thomas County, verbessert, anliegend an die Stadt Seneca; billig für Bar. Nähere verschiedene gute verbesserte Farmen, billig zu verkaufen. W. Nathan Watts, 537 Boyton Block, Omaha, Neb. —12-17-17

Deutsche Farmer prosperieren in Lafe Charles, Louisiana.

Wenn Sie ein Farmer sind, der gegenwärtig lautes Land besitzet, dann wird es Sie sicherlich interessieren zu erfahren, welche riesige Erträge andere deutsche Farmer im südwestlichen Louisiana zu verzeichnen haben. Nachstehende Briefe von neuerem Datum kommen von tatsächlichen Annehmern, die Prairie Farmen nahe Lafe Charles, Louisiana, kaufen. Frank Schönteich, Kadubon, Minn., schrieb am 15. April 1917: „Ich finde das Klima in Lafe Charles, La., bedeutend besser als in Minnesota und ich kaufe sofort über 100 Aker und werde von jetzt an hier leben und mein Land bestellen, da ich hier bedeutend besser daran bin, wie im Norden.“

Ein alter Umsiedler von Lafe Charles schreibt uns wie folgt: „Dies ist ein gutes Korn- und Viehland, das hier sehr viel Viehbestand ist. Auch Schweine gedeihen hier vortrefflich, da auch dafür die Verhältnisse vorzüglich sind. Sie brauchen hier dem Vieh nicht übermäßig Futter zu verabreichen, um es vor dem Ertrieren zu schützen.“ — 18. August 1916.

Chas. Linkswiler, Lafe Charles, La., berichtet im Bericht des letzten Jahres über 30,000 oder. Soweit ich mich erinnern kann, Familien anfällig, es ist aber noch besser für weitere 30 bis 40 Familien. Jetzt \$35 per Aker, \$10 anzahlung und vom 22.50 jährlich zu 6 Prozent Zinsen. Gehalt und bestimmte Grundbesitz-Verträge werden geliefert. Schreibe uns für nähere Auskünfte und wegen spezieller Ertragsdaten. Prairie Investment Co. 5. Flur Omaha Nat'l Bank Bldg., Omaha, Neb.

Automobile. \$100 für Automobile oder Tractor-Magneton, die wir nicht reparieren können. Prompte Lieferung mögliche Preise. Otto Sandorfer, 210 N. 18. Straße. —12-18-17

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mögliche Preise, prompte Lieferung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße, Tel. Tyler 3133. F. W. Fowler, Omaha, Neb.

Gebrandete elektrische Motoren. Tel. Douglas 2019. Ge. Hon. & Brad. 116 Süd 13. Str.

Abstrakten. D. Fischer, deutscher Rechtsanwält und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Paul G. Steinwender, deutscher Advokat. Alle Rechtsangelegenheiten erledigt. Office, 3. Stock Court Haus. Telefon Douglas 3008. —1-1-18

Petitions. James Allen. — 312 Reville Blau. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —12-1-18

Kodak „Finishing“. Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kodak Studio, Reville Block, 16. u. Sarney Omaha. —12-1-17

Redizisches. Dr. G. A. Scholz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude. Office Tel. D. 715. Ref. D. 5866. —4-6-18

Hospitaler. Frederick allgemeines Hospital und Entbindungs-Anstalt, 1427 nördl. 17. Straße. An der North Sherman Avenue Straßenbahn-Linie. — Spezielle Vereinbarungen für Verbindungen zu besonders möglichen Preisen. Tel. Douglas 1920 oder Richter 3210. —12-1-17

Chiropractic Special Adjustments. Dr. Edmaros, 24. & Farnam, D. 3445

Dr. G. H. John, Spezialist in Augen, Ohren, Nasen, und Kehlkopf-erleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Dr. G. A. Larru kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibe um Buch über Darmleiden, mit Reagenzien. Dr. G. A. Larru, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte. Sturges & Sturges, 11. E. und ausländische Patente und Schutzmärkten. 330 Bee Bldg. —7-18-18